

chef vom Dienst:
2 800/2971 (Durchwahl)
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,
Samstag 10 bis 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,
übrige Zeit: Tonband

rathauskorrespondenz

gegründet 1861

rk

pressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MIP 53), Rathaus 3 Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus
Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien,
setzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. Auf Recyclingpapier gedruckt

Mittwoch, 5. Oktober 1988

Blatt 1945

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

Kommunal/Lokal:

Randsteininstandsetzung auf der Reichsbrücke (1946/FS: 4.10.)

10 Jahre Kabelfernsehen in Wien (1948)

100 Jahre Habsburgwarte auf dem Hermannskogel (1949)

Wiener Bundesstraßenerhaltung leistet wichtigen Beitrag zur Verkehrssicherheit (1950)

Abfallwirtschaftskonzept wird fortgeschrieben (1951/1952)

Kultur:

„Cats“ im Theater an der Wien: 1,55 Millionen Besucher (1947)

Randsteininstandsetzung auf der Reichsbrücke

Wien, 4.10. (RK-KOMMUNAL) Zur Gewährleistung der Verkehrssicherheit müssen auf der Reichsbrücke ab Mittwoch, dem 5. Oktober, abschnittsweise an den Fahrbahnrändern Instandsetzungsarbeiten bei den Randsteinen durchgeführt werden, wodurch es zu Einengungen der betreffenden Fahrspuren kommt. Die Reparaturmaßnahmen erfolgen jeweils in den verkehrsschwächeren Zeiten zwischen 9 und 15 Uhr, und werden voraussichtlich zwei Wochen in Anspruch nehmen. (Schluß) pz/sk

Bereits am 4. Oktober 1988
über Fernschreiber ausgesendet!

„Cats“ Im Theater an der Wien: 1,55 Millionen Besucher

**Durchschnittliche Auslastung 98,57 Prozent –
Mehr als 380 Millionen Schilling eingespielt**

Wien, 5.10. (RK-KULTUR) Am vergangenen Wochenende fand im Theater an der Wien die letzte Vorstellung des Erfolgsmusicals „CATS“ von Andrew Lloyd Webber statt. Im 6. Jahr ihres Wiener Daseins übersiedeln die Katzen nun ins Ronacher, wo am 15. Oktober 1988 die erste Vorstellung stattfindet.

Die „CATS“-Bilanz im Theater an der Wiener kann sich sehen lassen: Vom 18. September 1983 bis 2. Oktober 1988 fanden 1.458 Vorstellungen statt, bei denen man insgesamt 1,566.185 Besucher registrierte. Die durchschnittliche Auslastung des Platzangebotes betrug 98,57 Prozent. Mit einem Kartenerlös von 380.357.133,19 Schilling erreichte man eine durchschnittliche Einnahme von 85,54 Prozent des Masettenwertes.

Zu den Vorstellungen im Theater an der Wien kamen noch zwei Gastspiele. Im August 1987 gastierte „CATS“ an der Komischen Oper Berlin: In 15 ausverkauften Vorstellungen gab es 18.120 Besucher. Das Gastspiel im Mai 1988 am Moskauer Operetten-Theater wies in 15 ausverkauften Vorstellungen 25.500 Besucher auf. (Schluß) wh/bs

10 Jahre Kabelfernsehen in Wien

Bis Jahresende rund 200.000 Anschlüsse

Wien, 5.10. (RK-LOKAL) Das Wiener Kabelfernsehen feiert in diesen Tagen seinen zehnjährigen Bestand. Es war am 1. Oktober 1978, als in der Donau-
stadt, im Donauzentrum, durch den damaligen Wiener Bürgermeister
Leopold Gratz ein Versuchsbetrieb gestartet wurde. Inzwischen sind fast
200.000 Haushalte verkabelt; durchschnittlich jeder zweite Haushalt, der
die technische Möglichkeit dazu hat, nützt das Angebot, 11 TV-Programme
und zehn UKW-Hörfunkprogramme in einwandfreier Qualität empfangen
zu können.

Um die derzeit 190.000 Wiener Haushalte versorgen zu können — erst gegen
Jahresende soll der „200.000er“ gefeiert werden — mußten 762 Kilometer
Künetten gegraben werden. Das entspricht etwa der Entfernung von Wien
nach Florenz. Gleichzeitig wurden 3.000 Kilometer Kabel in Häusern und
Wohnungen verlegt. Rund 530 Arbeitsplätze, davon 82 bei Telekabel und
450 bei Drittfirmen, sind durch die schrittweise Installierung gesichert
und wurden zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor für das Wiener Gewerbe.

Daß der Markt noch lange nicht erschöpft ist, beweisen einige Zahlen: Von
den 2,6 Millionen bewohnten österreichischen Wohnungen verfügen rund
2,5 Millionen über ein TV-Gerät. Derzeit sind etwa 23 Prozent aller tech-
nisch in Frage kommenden Haushalte verkabelt; geht man davon aus, daß
rund 50 Prozent interessiert sind, bestehen für die insgesamt 258 Kabel-
TV-Unternehmen in Österreich und auch für das mit Abstand größte, die
Wiener Firma Telekabel, noch große Zukunftserwartungen. (Schluß) ull/gg

100 Jahre Habsburgwarte auf dem Hermannskogel

Wien, 5.10. (RK-LOKAL) Aus Anlaß des 100. Geburtstags der Habsburgwarte findet unter dem Ehrenschatz von Bürgermeister Dr. Helmut ZILK am Sonntag, dem 9. Oktober, um 11 Uhr, auf dem Hermannskogel ein Festakt statt. Mit einer Seehöhe von 542 Metern ist der Hermannskogel die höchste Erhebung auf Wiener Boden. Bereits vor 100 Jahren ließ der Österreichische Touristenklub auf seinem Gipfel einen steinernen Aussichtsturm errichten, der am 19. November 1888 seiner Bestimmung übergeben wurde. Die Warte, die auch auf dem Stadtwanderweg Nr. 2 erreicht werden kann, ist ein sehr beliebtes Ausflugsziel der Wiener. Sie besteht aus drei Stockwerken und ist 27 Meter hoch. Die Aussichtsplattform liegt 16 Meter über dem Waldboden. Die Habsburgwarte auf dem Hermannskogel ist von 1. April bis 31. Oktober jeweils an Samstagen, Sonn- und Feiertagen geöffnet. Für Schul- und Gruppenbesuche an Wochentagen ist eine Anmeldung beim Österreichischen Touristenklub (Wien 1, Bäckerstraße 16, Tel. 52 38 44) erforderlich. (Schluß) red/rr

Wiener Bundesstraßenerhaltung leistet wichtigen Beitrag zur Verkehrssicherheit

Wien, 5.10. (RK-KOMMUNAL) Das Bundesstraßennetz in Wien umfaßt derzeit 213,6 Kilometer, was — da in vielen Fällen mehr als zwei Fahrspuren vorhanden sind — einer Fahrspurlänge von insgesamt 745,6 Kilometern entspricht. Zu seiner Instandhaltung sind personell und technisch aufwendig ausgerüstete Straßenmeistereien erforderlich, die mit ihren Einrichtungen zahlreiche Arbeiten durchführen müssen.

Diese Palette umfaßt als Hauptaufgaben die Überwachung und Instandhaltung der Straßenkonstruktion, wobei Reparaturen nur als Sofortmaßnahmen bei Frostaufbrüchen, zur Straßen- und Bankettbefestigung sowie beim Fugenvergießen vorgenommen werden. Weiters die Überwachung und Instandhaltung der Straßenentwässerung und von Leiteinrichtungen und schließlich die Reinigung der Verkehrszeichen. Die Kontrolle des Straßenzustandes sowie der Nebenanlagen (zum Beispiel Leitschienen) erfolgt mittels Begehen und Befahren mindestens einmal monatlich und trägt damit entsprechend dazu bei, für alle Verkehrsteilnehmer möglichst einwandfreie Straßenbedingungen zu schaffen. Die Kontrollfahrzeuge legten dabei im Vorjahr insgesamt 108.300 Kilometer zurück.

Stützpunkt Wien-Nord

Rund 60 Prozent des Wiener Bundesstraßennetzes oder in absoluten Zahlen ausgedrückt 126,5 Kilometer — das entspricht 431 Fahrspurkilometern — werden vom Stützpunkt Wien-Nord aus betreut, der sich im 19. Bezirk in der Grinzinger Straße befindet und vor fünf Jahren mit einem Kostenaufwand von 31,1 Millionen Schilling errichtet wurde. Wie Verkehrsstadtrat Johann HATZL, der sich Mittwoch an Ort und Stelle eingehend über die vielfältigen Aufgaben der dort beschäftigten Mitarbeiter des Magistrats und die technischen Einrichtungen informierte, in diesem Zusammenhang gegenüber der „RATHAUSKORRESPONDENZ“ feststellte, werde damit von der technischen Seite her ein wesentlicher Beitrag zur Verkehrssicherheit geleistet.

Die Straßenmeisterei Wien-Nord bildet die Ausgangsbasis für insgesamt 17 Magistratsbedienstete und 15 Fahrzeuge. Der durch sie betreute Bereich umfaßt zur Gänze die Bundesstraßen B1, B3b, B7, B14, B221, B227, B229, B302 sowie Teile der Bundesstraßen B8 im 21. und 22. Bezirk, B10 vom Nordknoten bis zur Floridsdorfer Brücke, B222 im 17., 18. und 19. Bezirk, B226 im 21. Bezirk. (Schluß) pz/gg

Abfallwirtschaftskonzept wird fortgeschrieben

Wien, 5.10. (RK-KOMMUNAL) Umweltstadtrat Dr. Michael HÄUPL berichtete am Mittwoch in einem Pressegespräch über die Intentionen zur ersten Fortschreibung des Wiener Abfallwirtschaftskonzeptes. Ein wichtiger Schritt in der Wiener Umweltpolitik ist getan: Die Entscheidungsgrundlagen zur Fortschreibung des Wiener Abfallwirtschaftskonzeptes liegen vor. Vor seiner endgültigen Fassung wird das Konzept sowohl Experten als auch der Öffentlichkeit zur Diskussion vorgestellt.

Zur Philosophie des Abfallwirtschaftskonzeptes stellte Häupl fest, daß die Umweltpolitik der siebziger und in Teilbereichen auch der achtziger Jahre primär darauf ausgerichtet war, die Umwelt von Schadstoffbelastungen zu reparieren, allenfalls zu heilen. So bedeutet eine Neuorientierung der Umweltpolitik die Veränderung der Rahmenbedingungen für Produzenten und Konsumenten. Umweltschäden sollten, wenn möglich, gar nicht erst auftreten. Die unzweifelhaft bestehende Asymmetrie zwischen Sanierung und Vorsorge muß nicht nur beseitigt, sondern deutlich zugunsten der Vermeidung ökologischer Schädigungen verlagert werden. Umweltpolitik der Zukunft bedeutet daher:

- umweltschädigende Produktionsprozesse und Verhaltensweisen durch umweltverträgliche zu ersetzen — „ökologischer Modernisierungsschub“,
- den Verbrauch bzw. die Verschwendung von Rohstoffen, Energie und Freiflächen zu minimieren,
- die Natur nicht als — zumeist kostenlosen — Produktionsfaktor, sondern neben sinnvoller und humaner Arbeit sowie Kultur, als Grundlage menschlichen Lebens zu sehen.

Beispiel Abfallbewirtschaftung

Geht man von diesen Grundprinzipien einer Neuorientierung in der Umweltpolitik aus, bedeutet dies auch eine völlige Veränderung bisheriger Modelle der Abfallentsorgung. Diese waren bisher fast ausschließlich auf die Beseitigung von Müll ausgerichtet. Das Ziel einer modernen Abfallwirtschaft — quasi eine „reale Vision“ — ist die ökologische Kreislaufwirtschaft, d. h. die Abfälle von heute sind die Rohstoffe von morgen. Somit ist der Abfallvermeidung und der Wiederverwendung bzw. -verwertung von Abfällen höchste Priorität einzuräumen. Was allerdings gewährleistet sein muß, ist die **Entsorgungssicherheit** bei der Beseitigung von Müll.

Da die Müllberge in Österreich nach wie vor anwachsen, ist Müllvermeidung sowohl eine ökologische als auch eine ökonomische Notwendigkeit von tagespolitischer Aktualität. Bereits durchgeführte Modellversuche in Skandinavien, der BRD und auch in Österreich belegen zum einen eine quantitative Reduktion des Müllanfalls von 25 bis 30 Prozent, zum anderen aber auch eine bedeutende qualitative Veränderung im Hinblick auf eine Entgiftung des Hausmülls.

Die neue Prioritätenreihung im Rahmen der Abfallwirtschaft sieht folgendermaßen aus:

1. ABFALLVERMEIDUNG und ABFALLVERRINGERUNG
2. ABFALLVERWERTUNG
 - Verwertung von Sekundärrohstoffen
 - Verwertung biogener Abfallstoffe
 - Verwertung des Energieinhaltes von Abfällen
3. INERTISIERUNG und ENDLAGERUNG der Reststoffe

Neue Technologien

Der ökologische Modernisierungsschub erfordert auch ein Umdenken der Wirtschaft hinsichtlich der Technologien. Zur Zeit werden international

Diskussionen um „clean technologies“ und „waste minimization“ geführt. Diese konkreten Projekte gehen von einer schrittweisen Zusammenführung ökologischer und betriebswirtschaftlicher Überlegungen aus, sodaß letztendlich ökologische Maßnahmen in Betrieben auch betriebswirtschaftlich positive Effekte einschließen, d. h. Umweltschutz zahlt sich aus. Selbstverständlich muß der Staat die Rahmenbedingungen zur Realisierung derartiger Projekte schaffen, sei es durch ein System von Förderungen einerseits oder Abgaben andererseits, die primär den Verursacher von Umweltschädigungen treffen sollten.

Kurzer inhaltlicher Überblick über die Diskussionsgrundlage für das Abfallwirtschaftskonzept

Ein breites Feld ist den Instrumenten und Maßnahmen zur Abfallverringering und -vermeidung gewidmet. Der Einsatz von natürlichen Rohstoffen bei der Produktion wird dabei ebenso behandelt wie die Verpackungsproblematik, Anreizsysteme für die Rücknahme von Waren, Produktkennzeichnungen, Konsumentenbildung sowie politisch und verwaltungstechnische Maßnahmen in diesem Bereich. Neben der Philosophie zur Abfallbewirtschaftung findet man einen genauen Überblick über die Abfallbehandlungsanlagen in Wien, die ABA, die Müllverbrennungsanlagen Flötzersteig und Spittelau, die EBS, die Hauptkläranlage sowie die Deponien der Stadt Wien, weiters über jede Art von Abfall, von Hausmüll über Bauschutt bis zu den Problemstoffen. Weitere Kapitel widmen sich der getrennten Müllsammlung und dem Modellversuch Biotonne. Ein wesentlicher Abschnitt befaßt sich mit den Auswirkungen von Vermeidungs- und Verwertungsmaßnahmen auf die Menge und Zusammensetzung des Restmülls. Darin wird explizit formuliert, daß Abfallvermeidung in unserer arbeitsteiligen, pluralistischen Gesellschaft eine nur gegen Widerstände zu verwirklichende Änderung des Konsumverhaltens beinhaltet. Die Forderung nach vermehrtem Einsatz von Mehrweggebinden wird erhoben, was wiederum wirtschaftliche Folgen nach sich zieht.

Das letzte große Kapitel befaßt sich mit Modellrechnungen zur Optimierung von Verfahrenskombinationen zur Abfallbehandlung in Wien, d. h., es werden die verschiedensten Varianten von Möglichkeiten, den Abfall zu beseitigen, durchgespielt und kritisch betrachtet, z. B. „Vermeidung — Verwertung — Deponierung“ oder „Vermeidung — Verwertung — Aufbereitung — Thermische Nutzung“. Alle diese Kombinationen werden unter folgenden Zielvorhaben durchgeführt:

- möglichst wenig deponieren
- möglichst viel verwerten
- möglichst wenig verbrennen
- möglichst wenig Schadstoffe an die Umgebung emittieren
- möglichst geringe Anrainerbelastung (Luft, Lärm)
- möglichst zukunftsichere Planung, raschest mögliche Umsetzung neuer Erkenntnisse
- möglichst ökonomisch

Abschließend betonte Häupl, daß der Abfallverminderung und der Wiederverwertung organischer und anorganischer Stoffe technische, organisatorische, ökonomische und bewußtseinsmäßige Grenzen gesetzt sind. Das logische, naturkonforme Ziel, künftig nur noch ein Minimum an Volumen von Abfällen in möglichst inerte Form an die natürliche Umwelt abzugeben, bedeutet unmißverständlich, daß Abfallvermeidung, Wiederverwertung, Wiederverwendung, thermische Behandlung und Restdeponierung nicht nur keine Gegensätze, sondern eine nicht voneinander trennbare Einheit einer abfallwirtschaftlichen Gesamtkonzeption darstellen. Die Umsetzung dieser Konzeption erfordert nicht nur neue rechtliche, ökonomische und administrative Instrumente, sondern auch ein neues Bewußtsein bei der Bevölkerung. Dieses Bewußtsein zu wecken bedeute einen mühsamen Weg, der auch nicht frei von Konflikten sein werde. Aber zur Sicherung unserer natürlichen Lebensgrundlagen zahlt es sich aus, diesen Weg in Kooperation zu beschreiten, schloß Häupl. (Schluß) du/gal

Forts. von Blatt 1951